

DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG
(INSTITUT FÜR KONJUNKTURFORSCHUNG)

Wochenbericht

21. Jahrgang

Berlin, den 22. Januar 1954

Nummer 4

Nachdruck und sonstige Verbreitung — auch auszugsweise — ohne Quellenangabe nicht zulässig

Die Konjunktur im Zeichen sinkender internationaler und westdeutscher Zinssätze

Verflüssigung der Geldmärkte —

Seit Mitte vergangenen Jahres zeigt der Geldmarktzins in einer wachsenden Zahl von Ländern der westlichen Welt sinkende Tendenz. Sowohl in den Ländern mit traditionell niedrigem Zins (Schweiz) als auch in den Ländern mit vergleichsweise hohem Zinsniveau (Westdeutschland) ist der dauernde Druck hochliquider Geldmärkte auf den Zins stärker geworden.

Mit der Senkung der Geldmarktsätze hat sich die Zinssenkung über Diskontermäßigung, so in Westdeutschland, bzw. über Änderungen der Reservesätze sowie durch offene Marktoperationen der Zentralbank auch auf die übrigen Zinssätze fortgepflanzt und so in einigen Ländern (Niederlande, im Ansatz auch schon in Westdeutschland) bereits die Zinssätze für langfristige Schuldtitel, also den sogenannten Kapitalzins erfaßt.

— und ihre unterschiedlichen Ursachen in Westeuropa und den Vereinigten Staaten.

In den westeuropäischen Ländern lagen die unmittelbaren Ursachen der Geldmarktverflüssigung bekanntlich vor allem in den ständigen und stetig wachsenden Devisenüberschüssen und deren Dauerwirkung auf die Einlagenbildung der Nichtbanken.

Während normalerweise die Einlagenentwicklung der Wirtschaft überwiegend oder sogar ausschließlich der Reflex der Kreditgewährung des Bankensystems an die Wirtschaft ist, war durch die kontinuierlichen Devisenüberschüsse in den westeuropäischen Gläubiger- bzw. Quasi-Gläubigerländern eine neue zusätzliche Quelle der Geldversorgung entstanden, aus der den Banken wie auch der Wirtschaft unmittelbar laufend Zentralbankmittel zufließen. Banken und Wirtschaft erhielten also stetig originäre Liquidität, d. h., die Banken brauchten sich nicht erst beim Zentralbanksystem zu verschulden, um sich hierdurch abgeleitete, nämlich durch Refinanzierung beim Zentralbanksystem ermöglichte Liquidität zu beschaffen. Ebenso war auch für die Wirtschaft die Einlagenbildung nicht mehr ausschließlich an die Kreditaufnahme bei den privaten Banken gebunden. Auch die Wirtschaft erhielt über und durch die von der Zentralbank finanzierten Devisenüberschüsse ebenfalls originäre Liquidität. Die Wirtschaft konnte somit nach Ab-

deckung ihrer Kreditverpflichtungen gegenüber dem Bankensystem aus den im Auslandsgeschäft erzielten Nettoüberschüssen Einlagen bilden, ohne daß diesen, aus Auslandsgewinn stammenden Einlagen ein Aktivgeschäft der Banken, d. h. eine Kreditgewährung an die Wirtschaft entsprochen hätte.

Im Gegensatz zur westeuropäischen Entwicklung sind für die Vereinigten Staaten die äußerlich erkennbaren Ursachen der auch hier festzustellenden Geldmarktverflüssigung zunächst anderer Natur gewesen. Im Verlauf des ersten Halbjahres 1953 hatte hier die starke Beanspruchung des Kreditmarktes durch die Wirtschaft und insbesondere aber durch den Staat zu einer beträchtlichen Anspannung des Geldmarktes geführt. Die seit etwa Mitte des vergangenen Jahres einsetzende und neuerdings verstärkte Verflüssigung des Geldmarktes ist hier einmal das Ergebnis entlastender Gegenmaßnahmen des Federal Reserve Systems (offene Marktpolitik und Senkung der Reservesätze) und zum anderen das Ergebnis eines konjunkturell verringerten Kreditbedarfs der Wirtschaft.

Während in den Vereinigten Staaten die Tendenz zur Zinssenkung und Entspannung des Geld- und Kreditmarktes mit einer stark verlangsamten Expansion, d. h. einer konjunkturellen Verringerung des Kreditbedarfes der Wirtschaft Hand in Hand ging, war in den westeuropäischen Ländern die Geldmarktflüssigkeit, deren Quellen von der monetären Seite her (Devisenüberschüsse) expansiv wirkten, zunächst noch mit einem unveränderten, ja verstärkten Wachstum der Wirtschaft verbunden.

Trotz dieser äußeren Unterschiede bestand jedoch in der nordamerikanischen und westeuropäischen Entwicklung bereits eine gemeinsame Grundtendenz. Denn auch in den westeuropäischen Ländern waren bereits Kräfte wirksam geworden, die, ohne zunächst die wirtschaftliche Expansion dieser Länder als solche zu treffen, dennoch mit der amerikanischen Entwicklung Parallelen zeigten.

Wandlungen in der Sparstruktur und der Investitionsfinanzierung —

Diese Kräfte einer veränderten Marktkonstellation kamen schon seit längerem auch in der west-

Zinssätze und Renditen in Westeuropa und USA
in Prozent

	1952	1953											
		Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Geldmarkt													
New York (3-Monatsschatzwechsel)	1,766	2,042	2,018	2,082	2,177	2,200	2,231	2,101	2,088	1,876	¹⁾ 1,402	¹⁾ 1,488	²⁾ 1,603
Amsterdam (3-Monatsschatzwechsel)	1,09	0,81	0,81	0,90	0,93	0,64	0,57	0,50	0,50	0,43	0,375	0,29	²⁾ 0,25
London (3-Monatssbankwechsel)	2,72	3,0	3,0	3,0	3,0	3,0	3,0	3,0	3,0	2,19	2,19	2,19	²⁾ 2,19
Westdeutschland (tägl. fäll. Geld)	1,0	1,0	1,0	1,0	1,0	1,0	1,0	0,75	0,75	0,75	0,75	0,75	0,75
Schweiz (Privatdiskont)	1,5	1,5	1,5	1,5	1,5	1,5	1,5	1,5	1,5	1,5	1,5	1,5	1,5
Belgien (tägl. fäll. Geld)	1,25	1,25	1,25	1,25	1,25	1,25	1,25	1,25	1,25	1,25	1,25	1,25	1,25
Schuldverschreibungen													
Vereinigte Staaten (langfrist. Schatzanweisungen)	2,68	2,80	2,83	2,89	2,97	3,09	3,09	2,99	3,00	2,97	2,83	2,85	.
Niederlande (Staatsschuldverschreibungen nicht rückzahlbar)	3,40	3,21	3,19	3,20	3,16	3,15	3,15	3,16	3,18	3,16	3,13	3,13	.
Großbritannien (2 1/2% Consols)	4,23	4,26	4,25	4,17	4,16	4,12	4,08	4,13	4,12	4,00	3,93	3,86	.
Westdeutschland (4% Wertpapiere)	4,92	4,81	4,80	4,81	4,84	4,89	4,91	4,95	5,01	5,02	5,03	5,03	.
Schweiz	2,84	¹⁾ 2,62	¹⁾ 2,60	¹⁾ 2,61	¹⁾ 2,60	¹⁾ 2,50	¹⁾ 2,52	¹⁾ 2,52	¹⁾ 2,50	¹⁾ 2,50	¹⁾ 2,48	¹⁾ 2,52	²⁾ 2,53
Belgien (Dette unifiée)	4,51	4,46	4,45	4,43	4,41	4,41	4,40	4,39	4,38	4,37	4,37	4,35	.
Italien (3 1/2% Fonds d'Etat)	5,17	5,26	5,32	5,29	5,34	5,32	5,33	5,51	5,52	5,50	5,45	5,44	.
Schweden (3% Staatsanleihen)	3,28	3,29	3,29	3,29	3,29	3,29	3,30	3,29	3,27	3,27	3,26	.	.
Dänemark (3 1/2% Staatsanleihen)	5,29	5,20	5,17	5,19	5,11	5,07	5,05	5,05	5,07	5,04	5,02	5,02	.
1) Monatsende. — 2) Monatsmitte.													

¹⁾ Monatsende. — ²⁾ Monatsmitte.

europäischen Wirtschaft darin zum Ausdruck, daß die Erträge des neuinvestierten Sachkapitals entweder überhaupt sinkende Tendenz zeigten oder zumindest doch nicht mehr im gleichen Tempo wie in den vorangegangenen Jahren wuchsen. Zwangsläufig bestimmt wurde diese Tendenz durch die grundlegende Veränderung der Sparstruktur der westeuropäischen Wirtschaft gegenüber den vorangegangenen Jahren. Der Anteil der freiwilligen Ersparnisbildung der privaten Haushalte an der Gesamtersparnis und damit an der Gesamtinvestition hatte erheblich und stetig zugenommen, entsprechend hatten die Nettoüberschüsse der Unternehmer abgenommen. Soweit auch die öffentliche Hand als Sparer auftrat, d. h. Überschüsse erzielte, hatte sich hierdurch naturgemäß der Druck auf die Nettoüberschüsse¹⁾ der Unternehmer noch verstärkt.

Diese Veränderung der Sparstruktur, die besonders deutlich in Westdeutschland, aber auch in den übrigen westeuropäischen Ländern mit sinkender Zinstendenz sichtbar geworden war, bedeutete für die Unternehmer, daß ihr Aufwand für neue Investitionen ständig zunahm, da die Neuinvestition entsprechend dieser Änderung der Sparstruktur in wachsendem Umfang mit fremden Geldern, d. h. mit Mitteln finanziert werden mußte, die nicht mehr aus dem Bereich der Unternehmungen, sondern aus dem Bereich der Nichtunternehmer, d. h. der privaten bzw. öffentlichen Haushalte stammten. Die Tatsache, daß neben die Investitionsfinanzierung aus erleichterter Abschreibung, innerbetrieblicher Kapitalbildung und Nettogewinn, die für die Unternehmer als Gruppe keinen Zinsaufwand gegenüber den Nichtunternehmern (private und öffentlichen Haushalte) erforderte, jetzt in zunehmendem Maße eine Fremdfinanzierung trat, die einen Zinsaufwand der Unternehmer gegenüber dem Nichtunternehmer erforderlich machte, ließ naturgemäß den Kostenfaktor Zins für den einzelnen Unternehmer fühlbarer oder überhaupt erst fühlbar in Erscheinung treten. Der Zins für dieses Fremdkapital muß von den Unternehmungen sowohl als Gruppe als auch als Einzelunternehmung in jedem Fall herausgewirtschaftet

¹⁾ Nicht zum Verbrauch verwendete Gewinne.

werden, während der „Zins“ für das aus Unternehmerrmitteln stammende Kapital tatsächlich Bestandteil des Nettogewinns der Unternehmer ist.

— jedoch geringe Anpassungsfähigkeit der Zinsstruktur.

Dieser nicht nur konjunkturell, sondern auch strukturell für das weitere Wachstum der westlichen Wirtschaft außerordentlich bedeutsame Wandel der Sparstruktur und die angedeutete Problematik einer ebenfalls grundlegend veränderten Investitionsfinanzierung fand nun gerade in den Ländern, in denen dieser Wandel besonders prägnant war (Westdeutschland) in der Änderung des Zinsniveaus für langfristige Investitionsmittel keine oder zumindest doch nur eine sehr schwache Resonanz. Die Gründe für diese mangelnde Anpassung des Zinses für langfristige Gelder lagen und liegen keineswegs in der so viel zitierten „Kapitalarmut“ (wenigstens nicht im Sinne einer hier nur allein sinnvollen Interpretation einer überhaupt fehlenden bzw. mangelnden Fähigkeit der Wirtschaft und der privaten Haushalte, Ersparnisse in echter Geldkapitalform zu bilden).

Die Ursachen für die geringe Elastizität des langfristigen Zinses sind vielmehr zu einem wesentlichen Teil institutioneller Natur; sie sind zu einem anderen Teil darin zu suchen, daß eben auf Grund dieser institutionellen Hemmung die — zumindest für Westdeutschland — charakteristische Bevorzugung möglichst liquider Sparformen auch in der Phase steigender Ersparnisbildung der Konsumenten nicht zu Gunsten der illiquiden Sparform (Wertpapiere) überwunden werden konnte.

Zu diesen institutionellen Hemmungen, die bisher weder vom Markt selbst (Verflüssigung des Geldmarktes) noch durch Maßnahmen der Zentralbank (Änderung des Diskontsatzes usw.) wirksam behoben werden konnten, gehören sowohl die wenig elastische und sich vielfach sogar marktwidrig verhaltende Zinsstruktur der Bankenzinsen als auch die von Seiten der öffentlichen Hand durch die bevorzugte Ausstattung ihrer Emissionen ausgeübte Konkurrenz gegenüber den privaten Emissionen.

Diskontsätze
in wichtigen Ländern seit Mitte 1952
in Prozent

	Groß- bri- tan- nien	Frank- reich	Bel- gien	Nie- der- lande	West- deutsch- land	Öster- reich	Däne- mark	Schwe- den
Satz am 30. 6. 1952	4	4	3 1/4	3 1/2	5	5	5	3
Diskont- satzände- rung am:								
3. 7. 1952						6		
1. 8. "				3	4 1/2			
21. 8. "			3		4			
18. 12. "						5 1/2		
8. 1. 1953						5		
22. 1. "				2 1/2	3 1/2			
26. 3. "								
7. 4. "								
11. 6. "	3 1/2	3 1/2					4 1/2	
17. 9. "						4		
23. 9. "								
24. 9. "			2 3/4					
29. 10. "								2 3/4
20. 11. "								

Hinzu kommt, daß die privaten Banken gerade in einer Phase steigenden Geldangebotes von Seiten der Einleger ihre Position gegenüber der Wirtschaft nicht verbesserten, sondern in die Position des „Käufermarktes“ gerieten, d. h. aus Gründen der Konkurrenz, vor allem den öffentlich-rechtlichen Instituten gegenüber, ihren Kunden vielfach höhere Zinsen zubilligen mußten. Die ohnehin geringe Spanne zwischen dem Habenzins für längerfristige Einlagen (Termineinlagen) und der ohne steuerliche Vergünstigung zu erzielenden Wertpapierrendite wurde also gerade dann weiter verkürzt, als eine Vergrößerung dieser Spanne und der hierdurch verstärkte Anreiz für den Wertpapierinvestor zweckmäßig gewesen wäre. Die im Rahmen ständig wachsender Einlagen schneller als die Sichteinlagen zunehmenden längerfristigen Einlagen setzten die Banken jedoch in die Lage, durch Ausweitung der längerfristigen Kreditgewährung die fehlenden oder unzureichenden Finanzierungsmöglichkeiten über den eigentlichen Kapitalmarkt auszugleichen bzw. auf die infolge der sinkenden Nettogewinne erschwerte Abdeckung kurzfristiger Vorfinanzierungen insofern zu verzichten, als an die Stelle der kurzfristigen nunmehr die längerfristige Kreditgewährung trat (Konsolidierung für die Unternehmer). Auch die zunehmenden Wertpapierkäufe der Banken wirkten zum Teil in gleicher Richtung, d. h. als langfristige Kreditgewährung bzw. Ablösung von Kurzkrediten an die Nichtbanken.

Übernahme der Kapitalmarktfunktionen durch die Banken in Westdeutschland.

Die Übernahme der Kapitalmarktfunktion durch die Banken ist zweifellos ein wichtiger Beitrag des Bankensystems, um den Übergang der Wirtschaft von der rückläufigen Eigenkapitalbildung zur steigenden Fremdfinanzierung zu erleichtern bzw. überhaupt zu ermöglichen.

Andererseits bedeutet diese Ausübung der Kapitalmarktfunktion durch die Banken, d. h. durch jene Kreditinstitute, die normalerweise keine langfristigen Kredite geben (Geschäftsbanken), weder für die Banken noch für die Wirtschaft eine befriedigende Lösung des Kapitalmarktproblems. Die Banken erhöhten ihr Volumen an langfristigen

Krediten auch keineswegs freiwillig oder bewußt mit der Absicht, nunmehr Kapitalmarktfunktionen zu übernehmen. Die Konsolidierung auf den Passivseiten der Bankbilanzen schuf zwar die Voraussetzung für die Ausweitung der längerfristigen Kredite, aber für die einzelne Bank war die Termineinlage naturgemäß keineswegs der ideale Gegenposten für den langfristigen Kredit. Gesamtwirtschaftlich waren diese einzelwirtschaftlichen Bedenken naturgemäß solange ohne Bedeutung, wie der Zustrom der langfristigen Gelder in die Banken ständig wuchs und zudem der Strom der Sichteinlagen zu einem erheblichen Teil aus Zentralbankmitteln gespeist wurde.

Gerade durch die Änderung der Passivstruktur der Bankbilanzen (wachsender Anteil der höher verzinslichen Termineinlagen) verstärkte sich für die Banken der Zwang, ihre Bilanzen weiter auszuweiten. Denn im Rahmen dieser und anderer ertragsmindernder Faktoren verkürzten sich die Gewinnspannen der Banken und lösten aus Rentabilitätsgründen das verstärkte Bestreben bei den Banken aus, durch möglichst hohe Kreditumsätze die Verringerung der Gewinnspanne auszugleichen. Aber auch für die Wirtschaft, die auf Grund dieser Zusammenhänge ihre Marktposition gegenüber den Banken (weiter) verstärken konnte, stellte der Bankenkredit — auch wenn er langfristig gewährt wurde — keinen vollwertigen Ersatz für die Kapitalmarktfinanzierung dar. Denn zunächst ist der Bankenkredit grundsätzlich teurer als andere Finanzierungsmittel; im westdeutschen Fall war ein Großteil der neuen Investitionen, die nicht gefördert wurden, auf diese relativ teure Finanzierungsform angewiesen. Ferner ist der Zins für Bankenkredit schon aus institutionellen Gründen sowohl nach oben als auch nach unten weniger elastisch, als er im Rahmen einer notwendigen Anpassung an veränderte Ertragsbedingungen der Wirtschaft sein müßte.

Die Gründe für diese mangelnde Anpassungsfähigkeit der Bankenzinsen liegen einmal in der hohen Spanne, die zwischen Diskont (als dem Leitzinssatz für Veränderungen der Sollzinsen) und den Sollzinsen der Banken besteht; sie beträgt in Westdeutschland zur Zeit rund 4,5 vH (bei Buchkrediten) gegenüber 2,5 vH vor dem Kriege. Zum anderen sind die Gründe darin zu suchen, daß diese Spanne bisher unverändert beibehalten wurde. Die Änderungen des Diskontsatzes wirkten sich also auf das Sollzinsniveau der Banken nicht proportional — wie überwiegend vor dem Kriege — sondern nur abgeschwächt, linear aus.

Wenn also auch aus den vorgenannten Gründen die Restaurierung eines funktionsfähigen Kapitalmarktes und die mit dieser Restaurierung notwendigerweise verbundene Anpassung, d. h. Senkung des Zinsniveaus, an die Erträge und Ertragserwartungen der Unternehmer verhältnismäßig langsam vonstatten geht, so zeigen die bereits erzielten Fortschritte auf dem westdeutschen Wertpapiermarkt andererseits doch, daß die Marktkonstellation als solche auf weitere Fortschritte drängt, eine Tendenz, die durch Beseitigung der institutionellen Hemmung von Seiten der monetären und vor allem der fiskalischen Instanzen unterstützt und verstärkt werden sollte.

Die Agrarschwierigkeiten in Polen

Die forcierte Industrialisierung auf Kosten der Landwirtschaft ist in Polen genau wie in den anderen Ostblockstaaten die Ursache der ständig wachsenden Agrarschwierigkeiten.

Die Entwicklung der polnischen Agrarproduktion
In den gegenwärtigen Grenzen (in Mill. t)

	φ 1934-38	1947	1948	1949	1950
Roggen . . .	6,9	4,3	6,3	6,8	6,5
Weizen . . .	1,3	1,1	1,4	1,4	1,5
Hafer . . .	2,8	1,8	2,4	2,3	2,1
Gerste . . .	1,6	1,0	1,0	1,0	1,1
Kartoffeln . .	38,0	30,8	26,8	30,9	31,0
Zuckerrüben .	6,0	3,5	4,2	5,1	6,4

Einzelheiten über die Ernteergebnisse der Jahre 1951—1953 sind nicht veröffentlicht worden, doch waren die Erträge des Jahres 1951 nach polnischen Angaben infolge Dürre geringer als 1950. Im Jahre 1952 trat eine gewisse Besserung ein, doch fiel die Ernte von 1953 wieder ungünstig aus. Zwar waren die Weizenenerträge so groß wie im Vorjahre, dafür gingen die viel wichtigeren Roggenenerträge zurück. Im großen und ganzen kann man sagen, daß die Ernte von 1953 kaum höher war als die von 1950, während die polnische Bevölkerung in den letzten drei Jahren um 1 bis 1,2 Millionen Menschen zugenommen hat. Das gegenwärtige Getreidedefizit ist so erheblich, daß die Regierung bereits jetzt die Notwendigkeit von Getreideeinfuhren im Jahre 1954 zu geben mußte¹⁾.

Die in der Sowjetunion durch die Septemberrede von Chruschtschew ausgelöste Kritik an der Landwirtschaft fand in den anderen Ostblockstaaten ihren Widerhall. In Polen wurde ebenfalls die Agrarpolitik kritisiert. Vor allem wurde über schlechte Arbeit der landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften, niedrige Leistung der Maschinen-Traktoren-Stationen (MTS), ungenügende Versorgung der Einzelbauern mit Geräten und Kunstdünger, bürokratische Behandlung der landwirtschaftlichen Fragen und nicht zuletzt über Diebstähle und Korruption geklagt.

Nach sowjetischem Vorbild ist auch die polnische Regierung bemüht, die Leistung der Landwirtschaft zu steigern. Abgesehen von der weite-

ren Mechanisierung und Rationalisierung der Arbeit im „sozialisierten“ Sektor der Landwirtschaft will die Regierung den bisher mißachteten Einzelbauern helfen, die noch immer 82 vH der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche des Landes bewirtschaften. Die Klein- und Mittelbauern sollen Investitionskredite erhalten und mit Kunstdünger versorgt werden. Besondere Aufmerksamkeit soll der Erzeugung und Verteilung von landwirtschaftlichem Kleingerät gewidmet werden, das den Einzelbauern fehlt, denn bisher wurden in erster Linie Traktoren und große landwirtschaftliche Maschinen produziert. Für die notleidenden Kleinbauern werden Steuerermäßigungen und eine großzügige agronomisch-technische Hilfe in Aussicht gestellt. Die Regierung beabsichtigt, das Ablieferungssoll in der nächsten Zeit auch bei steigenden Ernten nicht zu erhöhen, um das Interesse der Bauern an höheren Erträgen zu wecken. Schließlich soll das System der Pflichtablieferungen in Zukunft elastischer gehandhabt und durch verschiedene Austauschmöglichkeiten gemildert werden.

Alle diese Maßnahmen berühren jedoch, genau wie in der Sowjetunion, den Kern der Sache nicht. Das System der staatlichen Kontrolle der Landwirtschaft und der Zwangsablieferung bleibt bestehen. Die polnische Regierung hält ebenso an der weiteren „Sozialisierung“ des flachen Landes fest. Es wurde darauf hingewiesen, daß die landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften in Polen allein im Jahre 1953 um 3000 zunahmen und die Zahl von 8000 erreichten. Nach amtlichen Angaben waren jedoch zwei Drittel der Genossenschaften Ende Oktober mit der Winteraussaart noch nicht fertig. Aus politischen Gründen setzt die Regierung den Kampf gegen die „Kulaken“ fort, also gerade gegen diejenigen selbständigen Bauern, die durch ihren Fleiß die polnische Landwirtschaft vor einer noch größeren Katastrophe bewahrt haben. Es kommt hinzu, daß es bis heute der Regierung nicht gelang, in den besetzten deutschen Ostgebieten genügend Bauern anzusiedeln, so daß dort viele Flächen brachliegen. Diese Umstände sprechen dafür, daß die gegenwärtigen Agrarschwierigkeiten in Polen in absehbarer Zeit kaum beseitigt werden können.

¹⁾ Trybuna Ludu, 6. 11. 53.

Herausgeber: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Berlin-Dahlem, Pacelliallee 6. und Bonn, Burgstraße 160.
Präsident: Prof. Dr. Ferdinand Friedensburg. Abteilungsleiterkollegium: Dr. Ferdinand Grünig,
Prof. Dr. Bruno Kiesewetter, Dr. Hans Liebe, Prof. Dr. Joachim Tiburtius, Dr. Albert Wissler.
Wissenschaftlicher Beirat: Prof. Dr. Bruno Gleitze, Dr. Rolf Wagenführ, Dr. Eduard Wolf.

Schriftleitung: Dr. Hans Liebe, Berlin-Frohnau, Edelhofdamm 36. Verlag: Duncker & Humblot, Berlin-Lichterfelde, Geraniestr. 2
Druck: Buch- und Kunstdruckerei Gustav Ahrens, Berlin N 63, Friedrich-Krause-Ufer 24. Alle Rechte vorbehalten. Printed in Germany
Bezugspreis für den Jahrgang (einschließlich Zustellung) im Inland DM 30,—, halbjährlich DM 16,—, vierteljährlich DM 9,—

Gegenstand	Ge- biet*)	Einheit †)	1952				1953										
			Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.
Anzahl der Werkstage:			26	27	23,6	24,5	25,9	24	26	24	23	25,2	27	25,8	26	27	24,1
Bevölkerung																	
Bevölkerungsbestand, insgesamt	D	1000	E	70300	.	.	70400	.	.	70400	.	.	70500	.	.	70600	.
" " " " " " " "	BRD	"	"	48593	48632	48673	48709	48733	48738	48793	48868	48942	48994	49052	49098	49148	.
" " " " " " " "	G-B	"	"	3389	.	.	3422	.	.	3460	.	.	3476	.	.	3441	.
" " " " " " " "	W-B	"	"	2169	2177	2181	2187	2198	2208	2220	2210	2216	2228	2208	2195	2191	2199
" " " " " " " "	O-B	"	"	1220	.	.	1235	.	.	1240	.	.	1248	.	.	1250	.
" " " " " " " "	SBZ	"	"	17300	.	.	17300	.	.	17200	.	.	17100	.	.	17050	.
" " " " " " " "	Saar	"	"	968	969	970	971	.	.	972	.	.	975	.	.	978	.
Bevölkerungsbewegung																	
Geburten ¹⁾	BRD	auf 1000		15,7	14,5	14,7	14,9	15,6	16,6	16,9	16,4	16,1	15,9	15,3	14,7	15,7	14,1
" " " " " " " "	W-B	Einwohner		8,3	7,6	7,9	7,7	8,2	8,9	8,6	8,9	8,3	8,4	7,9	7,6	7,9	7,5
Sterbefälle ²⁾	BRD	und 1 Jahr		9,2	10,1	10,0	11,3	13,8	19,6	12,4	10,4	9,9	9,7	9,1	9,0	9,0	9,5
" " " " " " " "	W-B	berechnet		11,3	12,4	13,4	14,2	14,4	17,2	14,9	12,8	11,9	10,9	11,0	11,1	12,3	13,1
Eheschließungen	BRD	"		9,4	10,2	10,0	9,0	5,3	7,1	6,0	9,3	12,8	7,8	9,2	14,3	7,6	9,6
" " " " " " " "	W-B	"		9,6	8,9	8,6	9,6	5,4	7,9	8,4	8,8	10,4	7,8	8,7	11,4	8,3	6,6
Einkommen																	
Bruttosumme der Löhne in der Industrie	BRD	Mill. DM	S	1415,3	1490,4	1431,5	1493,1	1409,2	1270,6	1402,9	1457,7	1457,3	1486,2	1548,2	1510,3	1543,9	1589,9
" " " " " " " "	"	1949 = 100	"	171,1	180,2	173,0	180,5	170,4	153,6	169,6	176,2	176,2	179,7	187,2	182,6	186,6	192,1
Gehälter in der Industrie	"	Mill. DM	S	410,4	415,6	425,3	463,0	436,8	435,3	440,9	444,8	445,8	451,9	457,9	454,7	459,1	460,6
" " " " " " " "	"	1949 = 100	"	168,9	171,1	175,0	190,6	179,8	179,2	181,5	183,1	183,5	186,0	186,4	187,1	188,9	189,6
Eisenbahn																	
Personenverkehr																	
Beförderte Personen	BRD	Mill.	S	104,2	99,5	111,6	106,8	106,8	99,8	107,3	97,3	113,4	97,4	95,6	105,1	103,5	104,3
" " " " " " " "	"	1949 = 100	"	95,4	88,2	102,2	94,7	94,7	97,9	95,1	89,4	100,6	89,4	84,9	93,3	95,0	92,7
Personen-km	"	Mill.	"	2501,8	2201,0	2235,7	2589,4	2191,2	2069,5	2333,5	2349,3	2866,1	2602,5	3130,8	3405,8	2734,1	2476,6
Güterverkehr																	
Wagengestellung, arbeitstgl.	"	1000	TD	61,0	63,1	65,8	59,3	54,7	54,9	58,6	58,5	58,0	56,1	54,5	55,0	58,0	60,9
Beförderte Güter ³⁾	"	1000 t	"	22408,0	25087,3	22369,2	21838,4	20806,7	19006,4	22443,4	19846,2	18641,8	19783,2	20080,9	19405,6	20467,7	23492,6
" " " " " " " "	"	"	"	7719	8118	7424,6	7761,6	7822,5	7240,5	7845,2	6749,0	6450,2	7136,9	6811,7	6635,1	6957,9	7565,8
Güterversand, arbeitstgl.	"	1949 = 100	"	115,9	125,6	126,8	118,3	108,5	107,3	115,9	111,0	109,8	104,9	100,0	101,2	106,1	117,1
Güterversd. nach West-Berlin	"	1000 t	"	258,7	262,1	253,2	264,6	269,0	230,2	260,3	251,0	260,8	190,0	172,7	208,7	230,9	228,5
Güterempf. aus West-Berlin	"	"	"	30,3	32,9	29,0	16,9	15,9	15,8	22,2	21,5	15,9	14,0	12,7	12,6	12,6	17,2
Nettotonnen-km	"	Mill.	"	4563,2	5020,3	4532,1	4352,1	4160,5	3973,7	4813,5	4157,6	4001,0	4035,5	4114,2	4017,5	4236,8	4662,9
Binnenschifffahrt																	
Güterumschlag i.d.Binnenhäfen ⁴⁾	BRD	1000 t	S	12555,9	12966,9	11210,1	9978,3	10526,3	9551,4	11960,1	12044,9	12211,2	13613,2	13773,7	13449,9	13106,2	13495,6
" " " " " " " "	W-B	"	"	83,2	130,1	132,6	114,3	95,1	64,8	137,4	221,6	197,3	170,4	106,4	117,1	101,6	125,9
Beförderte Güter ⁴⁾	BRD	"	"	8672,3	8905,8	7721,2	6903,7	7516,1	6827,2	8309,8	8489,7	8559,5	9467,7	9802,0	9370,2	9050,6	9259,2
Geleistete Tonnen-km	"	Mill.	"	2017,9	1989,6	1789,3	1584,7	1763,6	1595,6	1835,2	1911,2	1970,3	2155,5	2292,1	2143,0	2032,1	2065,9
Seeschifffahrt																	
Güterumschlag, insgesamt	BRD	1000 t	S	3116	3320	3243	3304	2860	2851	3311	2858	2939	3233	3161	3265	3346	3487
" " " " " " " "	"	"	"	2762	2992	2932	2990	2603	2605	2954	2559	2674	2936	2811	2852	3027	3135
Post																	
Übermittelte Telegramme	BRD	1949 = 100	S	114,1	114,7	101,0	117,9	95,8	91,1	108,7	106,9	114,4	107,3	124,3	127,3	122,3	120,3
Fernsprechnahverkehr	"	"	"	128,8	136,2	128,7	138,2	133,5	125,9	136,7	130,3	129,5	134,7	138,3	131,5	137,0	145,0
Fernsprechweitverkehr	"	"	"	142,2	149,8	136,5	140,6	136,5	128,5	151,4	144,6	144,6	159,8	152,6	156,6	163,1	149,4
Beförderte Pakete	"	"	"	160,1	185,7	187,0	255,0	142,6	143,5	183,1	158,8	155,0	147,5	149,7	147,7	167,3	191,2
Eingezahlte Postanweisungen u. Zahlkarten	"	"	"														
Anzahl	"	"	"	163,0	177,8	170,4	207,4	177,8	163,0	177,8	170,4	163,0	177,8	177,8	170,4	170,4	200,0
Betrag	"	"	"	163,4	172,9	165,7	202,0	217,8	156,5	179,2	176,4	171,8	179,9	184,2	179,0	183,3	189,6
Straßenverkehr																	
Beförderte Personen	BRD	Mill.	S	246,3	267,3	272,6	291,0	276,8	257,8	267,8	260,0	261,8	250,0	255,7	254,2	256,8	274,0
" " " " " " " "	W-B	"	"	21,1	22,2	21,8	23,5	22,4	21,1	23,4	22,2	22,9	24,5	23,2	23,4	23,5	24,5
Omnibus	BRD	"	"	97,6	102,8	108,2	121,7	115,8	110,8	111,4	104,0	105,3	104,0	107,2	110,5	110,4	115,3
Omnibus u. Obus	W-B	"	"	7,2	7,7	7,8	8,6	8,5	9,5	9,5	9,0	9,6	10,8	10,4	10,5	10,4	11,4
U-Bahn	"	"	"	9,6	10,3	10,3	10,8	10,4	9,9	10,5	10,6	10,7	10,5	10,5	10,9	11,0	11,3
Einzelhandelsumsätze																	
Gesamter Einzelhandel	BRD	1949 = 100	S	126	140	137	208	127	116	138	139	139	130	147	134	134	154
Nahrungs- und Genußmittel	"	"	"	120	128	121	168	121	118	128	134	130	129	139	131	129	140
Bekleidung und Wäsche	"	"	"	114	151	155	255	128	99	138	140	154	116	148	118	118	164
Hausrat und Wohnbedarf	"	"	"	158	164	161	249	133	121	150	143	149	152	165	164	175	195
sonstiger Einzelhandel	"	"	"	141	142	137	211	138	131	157	150	139	143	159	149	151	151
Index der Grundstoffpreise																	
Insgesamt	VWG	1938 = 100	D	266	262	259	257	256	256	255	252	252	253	253	249	249	249
" " " " " " " "	"	1949 = 100	"	139	137	135	134	134	134	133	132	132	132	130	130	130	130
Industriestoffe	"	"	"	147	146	145	143	143	144	143	142	141	139	138	137	137	136
Nahrungsmittel	"	"	"	124	121	119	119	118	116	115	113	116	120	121	118	118	120
Index der Erzeugerpreise																	
Gesamte Industrie	BRD	1938 = 100	D	227	225	225	225	224	224	224	222	221	220	219	218	217	217
" " " " " " " "	"	1949 = 100	"	118	117	117	117	117	117	117	116	116	115	115	114	114	113
Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie	"	"	"	137	136	136	136	135	135	134	132	130	130	129	128	128	127
Investitionsgüterindustrie	"	"	"	122	122	121	121	121	121	120	120	120	119	119	118	118	117
Verbrauchsgüterindustrie	"	"	"	99	99	98	98	97	97	97	96	96	96	96	96	96	95
Nahrungs- u. Genußmittelind.	"	"	"	103	103	103	104	102	102	101	100	100	97	97	96	96	96
Index der Einzelhandelspreise																	
Insgesamt	BRD	1938 = 100	D	185	185	185	185	184	183	182	181	181	179	180	178	177	177
" " " " " " " "	"	1949 = 100	"	96	96	96	96	96	95	95	95	95	94	94	93	93	93
Lebensmittel	"	"	"	100	100	100	101	101	99	99	98	98	97	98	98	98	95
Textilwaren und Schuhe	"	"	"	85	85	84	84	84	83	83	83	83	82	82	82	81	81
Hausrat und Wohnbedarf	"	"	"	102	101	101	101	101	100	99	99	98	98	98	97	97	97

*) D = Gesamtdeutschland (einschl. Saargebiet), BRD = Bundesrepublik Deutschland, VWG = Vereinigtes Wirtschaftsgebiet (BRD ohne französische Besatzungszone), SBZ = Sowjetische Besatzungszone, W-B = West-Berlin, O-B = Ost-Berlin, G-B = Groß-Berlin, Saar = Saargebiet. — †) E = Monatsende, S = Monatssumme, TD = Tagesdurchschnitt. — Kursive Zahlen: Vorläufig oder geschätzt. — o) Berichtigte Zahl.

1) Lebendgeborene. — 2) Ohne Totgeborene. — 3) Gesamtverkehr

Gegenstand	Einheit †)			1952			1953											
				Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Deutsche Notenbank																		
i. Betrieb gegeb. Noten u. Münzen	Mill. DM-Ost	E		4169	4169	4169	4169	4169	4169	4169	4169	4169	4169	4169	4169	.	.	.
dav. i. Umlauf b. d. Bevölkerung, Betrieben usw.	"	"		3541	3658	3353	3661	3853	3730	3701	3559	3526	3504	3494	3535	3616	3642	3564
"	"	"		84,9	87,7	80,4	87,8	92,4	89,5	88,8	85,4	84,6	84,0	83,8	84,8	.	.	.
Wechselkurs (für 100 DM-Ost) in West-Berlin	DM-West	D		23,00	22,10	19,00	18,70	17,05	16,30	17,40	17,90	17,45	18,55	20,10	22,15	23,00	22,15	22,40
Warenpreise der HO ²⁾																		
Nahrungsmittel																		
Roggenbrot, 88% (Standard)	kg	DM-Ost	M	0,56	0,56	0,56	0,56	0,56	0,56	0,56	13)0,60	0,60	0,60	0,60	0,60	0,60	0,60	0,60
Weizenkleingebäck (Schrippe)	50 g	"	"	0,06	0,06	0,06	0,06	0,06	0,06	0,06	0,06	0,06	0,06	0,06	0,06	0,06	0,06	0,06
Weizenmehl (Type W 630)	kg	"	"	1,32	1,32	1,32	1,32	1,32	1,32	1,32	14)1,70	1,70	1,70	1,70	1,70	1,70	1,70	1,70
Nudeln, 40%	"	"	"	2,30	2,30	2,30	2,30	2,30	2,30	2,30	2,30	2,30	2,30	2,30	2,30	2,30	2,30	2,30
Reis, geschält und poliert	"	"	"	4,40	4,40	4,40	4,40	4,40	4,40	4,40	4,40	4,40	3,60	3,60	3,60	3,60	3,60	3,60
Kunsthonig	"	"	"	1,40	1,40	1,40	1,40	1,40	1,40	2,00	2,10	2,10	1,40	1,40	1,40	1,36	1,36	1,36
Zucker (Raffinade)	"	"	"	3,00	3,00	3,00	3,00	3,00	3,00	3,00	—	—	3,00	3,00	3,00	3,00	3,00	3,00
Eier	Stück	"	"	0,55	0,55	0,55	0,55	0,55	0,55	0,45	0,45	0,45	0,45	0,45	0,45	—	—	—
Vollmilch	Liter	"	"	2,00	2,00	2,00	2,00	2,00	2,00	2,00	2,00	2,00	2,00	2,00	2,00	1,60	1,60	1,60
Butter	kg	"	"	20,00	20,00	20,00	20,00	—	—	20,00	20,00	20,00	20,00	20,00	20,00	20,00	20,00	20,00
Margarine	"	"	"	8,00	8,00	8,00	8,00	—	—	8,00	8,00	8,00	8,00	8,00	8,00	6,00	6,00	6,00
Käse 31—40% i. T.	"	"	"	10,20	10,20	10,20	10,20	10,20	10,20	13,60	11,20	11,20	11,20	11,20	11,20	11,20	11,20	11,20
Rindfleisch (Kochfleisch)	"	"	"	8,20	8,20	8,20	8,20	8,20	8,20	8,20	8,20	8,20	7,40	7,40	—	7,40	6,60	6,60
Schweinefleisch (Kotelett)	"	"	"	12,80	12,80	12,80	12,80	12,80	12,80	13,60	13,60	13,60	12,50	12,50	12,50	12,50	11,20	11,20
Wurst (Braunschweiger)	"	"	"	16,00	16,00	16,00	16,00	16,00	16,00	16,00	16,00	16,00	16,00	16,00	16,00	16,00	12,60	12,60
Genußmittel																		
Bier, helles, 12%	0,33 l	"	"	0,67	0,67	0,67	0,67	0,67	0,67	0,67	0,67	0,67	0,67	0,67	0,67	0,67	0,53	0,53
Trinkbranntwein, 40% ¹²⁾	0,70 l	"	"	9,25	9,25	9,25	9,25	9,25	9,25	9,25	9,25	9,25	9,25	9,25	9,25	9,25	9,25	9,25
Zigaretten, Preisklasse 3	10 Stck.	"	"	1,60	1,60	1,60	1,60	1,60	1,60	1,60	1,60	1,60	1,60	1,60	1,60	1,60	1,40	1,40
Rauchtabak, Feinschnitt	50 g	"	"	2,25	2,25	2,25	2,25	2,25	2,25	2,25	2,25	2,25	2,25	2,25	2,25	2,25	2,00	2,00
Schuhe																		
Herrn-Rindbox } m. Leder-	Paar	"	"	94,00	94,00	94,00	94,00	94,00	94,00	94,00	94,00	94,00	94,00	94,00	94,00	94,00	94,00	94,00
Damen- } sohle	"	"	"	98,00	98,00	98,00	98,00	98,00	98,00	98,00	98,00	98,00	98,00	98,00	98,00	98,00	98,00	98,00
Herrn- / Schweins- } m. Gummi-	"	"	"	—	—	—	—	47,60	47,60	47,60	36,40	36,40	36,40	36,40	36,40	36,40	36,40	36,40
Damen- / Leder- } sohle	"	"	"	—	—	—	—	12)46,00	12)46,00	12)32,00	12)32,00	12)32,00	12)32,00	12)32,00	12)32,00	12)32,00	12)32,00	12)32,00
Kinderschuhe, Volleder	"	"	"	36,00	36,00	36,00	36,00	36,00	36,00	36,00	36,00	36,00	36,00	36,00	36,00	36,00	27,60	27,60
Bettwäsche - Leinen, 80 cm br.	Meter	"	"	10,30	10,30	10,30	10,30	10,30	10,30	10,30	10,30	10,30	10,30	10,30	10,30	10,30	8,70	8,70
Braunkohlenbriketts ³⁾	Ztr.	"	"	7,50	7,50	7,50	7,50	7,50	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Preise rationierter Waren ²⁾																		
Nahrungsmittel																		
Zucker	kg	DM-Ost	M	1,12	1,12	1,12	1,12	1,12	1,12	1,12	1,12	1,12	1,12	1,12	1,12	1,12	1,12	1,12
Eier	Stück	"	"	0,15	0,15	0,15	0,15	0,15	0,15	0,15	0,15	0,15	0,15	0,15	0,15	0,15	0,15	0,15
Vollmilch	Liter	"	"	0,32	0,32	0,32	0,32	0,32	0,32	0,32	0,32	0,32	0,32	0,32	0,32	0,32	0,32	0,32
Butter	kg	"	"	4,20	4,20	4,20	4,20	4,20	4,20	4,20	4,20	4,20	4,20	4,20	4,20	4,20	4,20	4,20
Margarine	"	"	"	2,16	2,16	2,16	2,16	2,16	2,16	2,16	2,16	2,16	2,16	2,16	2,16	2,16	2,16	2,16
Rindfleisch (Kochfleisch)	"	"	"	2,10	2,10	2,10	2,10	2,10	2,10	2,10	2,10	2,10	2,10	2,10	—	2,10	2,10	2,10
Kartoffeln	"	"	"	0,12	0,12	0,12	0,12	0,12	0,12	0,12	0,13	0,13	0,25	0,18	0,12	0,12	0,12	0,12
Braunkohlenbriketts	Ztr.	"	"	1,92	1,92	1,92	1,92	1,92	1,92	—	1,71	1,71	1,71	1,71	1,71	1,92	1,92	1,92
Interzonenhandel ⁴⁾																		
Bezüge aus dem Währungs- gebiet der DM-West	1000 VE ⁵⁾	S		18465	20974	49686	16587	9495	7543	4917	6573	14309	30173	32087	25727	24664	32400	—
dav. a) aus Westdeutschland ⁶⁾	"	"	"	15738	18151	47076	8903	8668	6058	3225	5958	12272	27658	29239	23879	20373	28797	—
dar. Nahrungsmittel	"	"	"	2135	857	7018	184	837	1476	197	472	365	4229	2385	3305	3739	3771	—
Strom und Gas	"	"	"	53	69	69	60	—	7	—	—	—	—	320	1626	1809	1590	—
Eisen und Stahl	"	"	"	2507	3825	5180	1502	231	427	364	1426	3514	7231	9186	5049	4888	5780	—
Chemische Erzeugnisse	"	"	"	2825	4135	6910	1477	1744	998	165	2632	4967	3105	2329	4252	2240	6538	—
b) aus West-Berlin ⁷⁾	"	"	"	2727	2823	2610	7684	827	1485	1692	615	2037	2515	2848	1848	4291	3603	—
dar. Elektrotechn. Erzeugnisse	"	"	"	688	890	485	1947	282	689	678	333	408	352	498	405	1111	1290	—
Lieferungen in das Währungs- gebiet der DM-West	"	"	"	23269	26432	30498	15536	12505	20480	17560	24167	23512	22716	16112	24434	30332	32787	—
dav. a) nach Westdeutschland ⁸⁾	"	"	"	14475	14241	18966	8198	7913	11950	11142	17590	17234	13168	9869	15055	20659	29212	—
dar. Strom	"	"	"	13	14	15	15	14	11	13	10	12	9	10	12	11	12	—
Benzin, Öl, Teer usw.	"	"	"	883	1097	1026	240	471	896	1161	6005	744	851	819	2500	2891	3385	—
Maschinen	"	"	"	1423	1936	2779	1523	1760	2143	1299	1255	1812	1619	1173	1959	1459	1778	—
Textilien	"	"	"	4245	6609	5684	3174	1437	2808	3696	3311	4001	4744	3002	4748	5440	5653	—
b) nach West-Berlin ⁷⁾	"	"	"	8794	12191	11532	7338	4592	8530	6418	6577	6278	9548	6243	9379	9673	12575	—
dar. Braunkohlenbriketts	"	"	"	5477	6124	3435	1900	479	2510	4457	3654	3258	4797	2556	5785	5837	7354	—
Außenhandel ⁸⁾																		
Einfuhr aus der Sowjetzone	1000 \$	S		186	295	433	565	600	548	334	315	176	286	321	445	.	.	.
Belgien-Luxemburg	"	"	"	821	1104	1407	1103	898	1167	1115	1129	906	989	829	1050	1184	1262	.
Dänemark	"	"	"	676	658	767	948	387	439	931	2516	3700	1554	1213	1228	1544	1316	.
Finnland	"	"	"	223	216	293	225	292	307	362	81	79	124	93	243	86	.	.
Frankreich	"	"	"	476	570	766	671	581	277	678	169	43	63	35	228	258	.	.
Großbritannien	"	"	"	104	140	313	395	130	117	232	118	203	107	317	202	.	.	.
Italien	"	"	"	996	651	474	1155	678	848	669	350	617	694	1295	874	.	.	.
Niederlande	"	"	"	936	7257													